Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor.** Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

54. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 183. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 7. August | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1926.**

Zaleski über Polens Außenpolitik.

Gutes Fortschreiten der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 5. August. Der Minister des Aeußeren empfing heute die hiesigen Vertreter der auswärtigen Presse, denen er, anknüpfend an seine Exposee, Mitteilungen über die Gegenwartsfragen der polnischen auswärtigen Politik machte. Der Minister betonte vor allem, daß das grundsätzliche Ziel der polnischen Politik die Erlangung eines ständigen Sitzes im Völkerbund sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß eine Rekonstruktion des Rates unter Bedingungen vor sich gehen werde, die in der Septembertagung keinen Anlaß zu neuen Enttäuschung geben würden. Polen werde alle Vorschläge unterstützen, die gewissen Ländern eine ständige Mitarbeit im Rate sichern wollen. Der Rat müsse so umgestaltet werden, daß Garantien für eine unparteiische Prüfung aller strittigen Fragen gegeben würden. Die rechtliche Natur des polnischen Mandats müsse so festgelegt werden, daß Polen keine mit seiner nationalen Würde und mit seinen großen in Frage kommenden Interessen unvereinbare Konzessionen machen brauche.

Weiter wiederholte der Minister, daß Polen den ehrlichen Wunsch habe, die politisch-nachbarlichen Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit aufzubauen. Entgegen allen Gerüchten nähmen alle deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen einen normalen Verlauf. Es seien noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden, aber er habe die Gewißheit, daß die Arbeit gut fortschreite. Deutschland mit seiner industriellen Ausrüstung könne für seine Fabrikprodukte in Polen einen Absatz finden, während Polen vor allem den Markt sich für die Produkte seines Ackerbaues und seiner Viehzucht sichern müsse. So könnten die beiden wirtschaftlichen Organismen einander mit Nutzen ergänzen.

Darauf kam der Minister auf die falschen Gerüchte über Polens feindselige Absichten gegen Litauen zu sprechen. Ich erklärte, sagte er, in entschiedener Weise, daß Polen keinerlei kriegerische Absichten gegenüber Litauen hegt. Wir sind überzeugt, daß die Lebensbedingungen und sein eigenes Interesse früher oder später Litauen eine Aenderung seiner Politik auferlegen werden. Es ist unwahrscheinlich, daß für einen längeren Zeitabschnitt der Zustand zugelassen wird, in dem wie heute eines der Mitglieder des Völkerbundes, Litauen, nach einer unbegründeten und rein individuellen Ansicht sich in einem latenten Kriegszustand mit einem anderen Bundesmitglied zu befinden glaubt. Wenn Litauen in seiner Politik sich von seinen realen Staatsinteressen leiten lassen wird, darf man hoffen, es werde früher oder später zu dem einzigen logischen Schluß gelangen, daß die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Polen notwendig ist.

Ernste Lage im Balkan.

London, 5. August. Die Lage auf dem Balkan ist nach wie vor gespannt. Die Nachrichten der Morgenblätter widersprechen sich je nach dem Ort, aus dem sie kommen. In Sofia nennt man die letzte serbische Note ein Ultimatum und unterschiebt der Belgrader Politik die Absicht, Bulgariens langsame Konsolidierung unterbrechen zu wollen. Von Belgrad verbreitet man, daß Jugoslawien noch einige Tage auf die bulgarische Antwortnote warten wolle, und daß man die Unfähigkeit der bulgarischen Regierung, die mazedonischen Freischaren zu kontrollieren, als mildernden Umstand anerkennt. Um die Unterstützung der Westmächte zu erhalten, lenkt man die Aufmerksamkeit auf bolschewistische Umtriebe als die große Gefahr für den Frieden auf dem Balkan.

*

Sofia, 5. August. Die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens haben am Dienstag wegen der ständigen Einfälle der bulgarischen Banden bei der bulgarischen Regierung interveniert. Die Vertreter der drei Großmächte haben den Außenminister aufgesucht und ihm im Namen ihrer Regierungen geraten, Bulgarien möge sofort alle Maßnahmen ergreifen, um weitere Einfälle in Südserbien und in der Dobrudscha zu vermeiden. Der bulgarische Außenminister erwiderte, daß die bulgarische Regierung bisher alles getan habe, was in ihren Kräften stehe, und daß sie auch in Zukunft darauf bedacht sein werde, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten.

Der Kirchenstreit in Mexiko.

Nogales (Arizona), 4. August. Nach mexikanischen Meldungen ist der kürzlich verhaftete Bischof von Huejutla im Gefängnis von Veracruz tot aufgefunden worden. Näheres über diesen Fall ist nicht bekannt. General Gomez, der als Kandidat für die nächsten Präsidentenwahlen in Betracht kommt, hat sich zugunsten der Politik des Präsidenten Calles erklärt. Der von den Gegnern der Regierungspolitik erklärte wirtschaftliche Boykott macht sich in der Hauptstadt weniger bemerkbar, als in einigen Provinzstädten. In Queretaro wurden 17 Personen verhaftet, weil sie Wertobjekte aus den Kirchen entfernt hatten.

Paris, 4. August. Wie die „Chicago Tribune" aus Mexiko meldet, sollen einige Personen gestern in Irapuato südlich von Guanajuto bei einem Zusammenstoß getötet worden sein. Die Regierung habe mitgeteilt, daß Truppen eingegriffen und den Sicherheitsdienst in der Stadt übernommen hätten.

Newyork, 4. August. Wie Associated Preß aus Mexiko meldet, wurde der Friedensrichter Deloyo gestern getötet, nachdem er in die katholische Menge, die den Regierungsbeamten die Schließung der Kirche in Chilata verwehren wollte, aus seinem Revolver geschossen hatte. Das Verhalten der Volksmenge soll für die Handlungsweise Deloyos keine genügende Erklärung geben, da das Volk sich friedlich verhielt, als Doloyo plötzlich seine Waffe zog und zu schießen begann, übrigens ohne jemand zu töten. Durch dieses Vorgehen geriet die Menge so in Erregung, daß sie sich auf Deloyo stürzte und ihn tötete.

Die versteckten Goldmünzen sollen hervorgeholt werden.

Paris, 3. August. Die Bank von Frankreich soll das Recht bekommen, nicht nur Devisen anzukaufen, sondern auch französische Goldmünzen zu einem Kurs, der dem Goldwert entsprechen soll. Auch für diese Ankäufe von Goldmünzen soll sie das Recht haben, neue Banknoten auszugeben. Die Regierung erwartet, daß die versteckten Goldmünzen nunmehr hervorgeholt würden. Man behauptet, daß für etwa zwei Milliarden Franken Goldmünzen zurückbehalten sind.

Washington gegen neue Schuldenverhandlungen mit Frankreich.

Newyork, 4. August. Die Pariser Meldung, daß Poincaré beabsichtige, vor der Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Washington erneut Verhandlungen aufzunehmen, wird hier stark beachtet. Maßgebende Kreise in Washington erklären auf das Bestimmteste, daß an eine Wiederaufnahme der Schuldenverhandlungen schon deswegen nicht zu denken sei, weil der Kongreß das Abkommen bereits in der vorliegenden Form ratifiziert habe.

Freundschaftliche Ratschläge in Sofia.

Belgrad, 4. August. Die südslawische und die rumänische Regierung haben gemeinsam die Regierungen der Großmächte über die Bandeneinfälle in Kenntnis gesetzt und haben betont, daß sie sich, falls die Ueberfälle nicht aufhören sollten, gezwungen sehen würden, wirksamere Maßnahmen als bloße diplomatische Proteste anzuwenden. Darauf haben die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens, wie aus Sofia berichtet wird, gestern den bulgarischen Außenminister besucht und ihm im Namen ihrer Regierungen freundschaftliche Ratschläge erteilt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Komitatschi-Einfälle in die Nachbarstaaten zu verhindern. Außenminister Burow erklärte den diplomatischen Vertretern, daß die bulgarische Regierung nach wie vor alles tun werde, was in ihrer Macht steht, um weitere Komitatschi-Einfälle zu verhindern, und daß sie auch in Zukunft darauf bedacht sein werde, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten. Er machte aber auch darauf aufmerksam, daß die Gerüchte von dem Ueberfall bulgarischer Komitatschis auf südslawisches Gebiet übertrieben seien.

Die besorgte Rheinland-Kommission.

Paris, 4. August. Die „Daily Mail" meldet aus Straßburg, daß dem Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen die Erlaubnis verweigert wurde, an den Aachener Pferderennen teilzunehmen, bei denen er mehrere Pferde laufen lassen wollte. Die Interralliierte Rheinlandkommission verständigte ihn, daß es ihm nicht gestattet sei, vor dem Publikum zu erscheinen, weil er auf der Liste der Kriegsbeschuldigten stehe. — Die Sorge der Rheinlandkommission ist rührend. Das Aachener Rennpublikum soll vor dem Anblick des „Kriegsverbrechers" Prinzen Friedrich Sigismund (eines erfolgreichen Herrenreiters) bewahrt bleiben. Die Aachener werden dieser Art Fürsorge gern entbehren, und die Angehörigen der fremden Besatzung sollen dem Rennen nur ruhig fern bleiben. Aber vielleicht befaßt sich die Reichsregierung mit diesem seltsamen Ausfluß des Locarno-Geistes.

Moskau und der baltische Staatenbund.

Die Teilnahme Polens erneut abgelehnt.

Moskau, 4. August. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Sowjetregierung sich dieser Tage mit den Memoranden der baltischen Staaten ausführlich beschäftigen wird, um Finnland, Estland und Lettland eine Antwort zu geben. Wie wir weiter erfahren, wird die Sowjetregierung den baltischen Staaten erneut mitteilen, daß sie keine weiteren Verhandlungen mit ihnen aufnehmem werde, wenn Polen an dem sogenannten baltischen Staatenbund beteiligt sein werde. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß ein Block der baltischen Staaten unter Führung Polens auch den Eintritt Rumäniens mit sich bringen werde, was einen Sieg der englischen Außenpolitik bedeuten würde, dem Sowjetrußland sich nicht aussetzen werde.

Der Kampf um die polnischen Verfassungsänderungen.

Warschau, 5. August. Im polnischen Reichsgesetzblatt ist gestern abend das vom Staatspräsidenten unterschriebene und vom ganzen Kabinett gegengezeichnete Vollmachtsgesetz und das Gesetz über die Aenderung der Verfassung, letzteres in der vom Sejm beschlossenen Fassung, erschienen. Damit ist der Konflikt zwischen Sejm und Senat zu Ungunsten des Senats erledigt worden. Dieser dürfte sich in seiner heutigen Sitzung auf die Feststellung in einer Entschließung beschränken, daß in dem umstrittenen Artikel die Verfassung ohne Zustimmung des Senats geändert worden ist. In einer zweiten Entschließung soll auf die Notwendigkeit der Errichtung eines Verfassungstribunals hingewiesen werden.

Besprechungen in Paris.

Paris, 5. August. Briand hat gestern nachmittag die Botschafter Spaniens, Polens und Japans empfangen. Alle drei Unterredungen hatten, dem „Petit Parisien" zufolge, die kommende Sitzung des Völkerbundes und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zum Gegenstand. Dem „Gaulois" zufolge bezogen sich die gestrigen Beratungen vor allem auf die Haltung Spaniens.

Paris, 5. August. Marquis de Magaz, der spanische Botschafter beim Vatikan, erklärte in einer Unterredung mit

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 5. Klasse.

Ziehung vom 10. August bis 3. September 1926.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

1/8 Los nur 3 Mk. pro Klasse.

Ziehung der 5. Klasse vom 10. August bis 3. September 1926.

einem Vertreter der Madrider Zeitung „El Liberal“ über die Haltung Spaniens gegenüber dem Völkerbund, Spanien habe keine Verbündete und könne sich deshalb nicht durch ein anderes Land vertreten lassen. Deshalb habe es einen Anspruch auf einen ständigen Ratsitz. Wenn Spanien infolge der Ereignisse im kommenden September gezwungen werde, sich aus dem Völkerbund zurückzuziehen, so bedeute das nicht die Rückkehr zur Isolierungspolitik von früher, da auch andere Länder außerhalb des Völkerbundes ständen und internationale Verträge von größter Bedeutung ohne Mitwirkung des Völkerbundes abgeschlossen worden seien. Auch das Prestige Spaniens würde darunter nicht leiden.

Dr. von Hahnke †

Konstanz, 5. August. Am Mittwoch erlag hier Oberst a. D. Dr. von Hahnke-Charlottenburg, Direktor des Reichslandbundes, einem Schlaganfall. Der Verstorbene war Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

Kein Gesandtenaustausch mit dem Sultanat Nedjd.

Berlin, 4. August. Zu den zuerst in der ausländischen Presse aufgetauchten Meldungen über die angebliche Vorbereitung eines Gesandtenaustausches zwischen Deutschland und dem Reiche Ibn Sauds wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß eine offizielle Anerkennung der Regierung des Sultans des Nedjd durch die Deutsche Regierung, die die Voraussetzung für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen bilden würde, bisher nicht erfolgt ist und es daher zurzeit an der logischen Grundlage für die fraglichen Kombinationen fehlt. Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß gegebenenfalls eine Regelung der Beziehungen zu dem genannten arabischen Staate deutscherseits nur unter dem Gesichtspunkte wirtschaftlicher Erfordernisse erfolgen wird.

Dr. Stratil-Sauer begnadigt.

Berlin, 5. August. Der König von Afghanistan hat dem deutschen Gelehrten Dr. Stratil-Sauer, der in diesen Tagen von einem afghanischen Gericht wegen der Tötung eines Afghanen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, durch einen Gnadenakt die Strafe erlassen. Dr. Stratil Sauer ist bereits frei gelassen worden.

Amtsenthebung des Professors Rosse.

Colmar, 4. August. Die Disziplinarkammer hat, wie kurz gemeldet, den wegen Unterzeichnung des Heimatbundmanifestes angeklagten Professor Rosse zur Enthebung von seinem Amte und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Prof. Rosse wurde für die Dauer von fünf Jahren der Bezug einer Rente in Höhe von 9/10 seiner gesetzlichen Pension zugebilligt. In der Begründung des Urteils wird gesagt: Ein Beamter dürfe jede beliebige Meinung haben, er müsse sich aber als Diener des Staates bei deren Bekundung eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Das Manifest des Heimatbundes bilde einen heftigen Ausfall gegen das französische Regime, und wenn seine Unterzeichner auch behaupten, daß es keinen antinationalen Charakter trage, so könne doch nicht bestritten werden, daß seine Veröffentlichung den Zweck verfolgte, die Bevölkerung zur Unzufriedenheit aufzureizen und damit eine Bewegung hervorzurufen, die zu einer Lockerung der Bande zwischen Frankreich und dem Elsaß führen könnte. Diese Bewegung habe um so leichter in rein separatistischem Sinne gedeutet werden können, als die Öffentlichkeit sie instinktiv mit den autonomistischen Bestrebungen, die sich in der Vorkriegszeit gegen das Deutsche Reich und den deutschen Einfluß richteten, in Zusammenhang gebracht habe.

Die Revisionsverhandlungen im Mordprozeß Flessa.

Frankfurt, 4 August. Im Revisionsprozeß gegen die Krankenschwester Flessa wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Kriminalkommissar Wien schilderte seine Ermittelungen über die Bewohner des Hauses Kaiserstraße 56, in dem Dr. Seitz bei einer bestimmten Familie wiederholt nachts geblieben sei. Gegen die letzte Inhaberin der Wohnung sei ein Verfahren wegen Kuppelei eingeleitet worden; sie sei aber nach Amerika verzogen. Dann folgte die Vernehmung der Braut des ermordeten Dr. Seitz. Beim Anblick dieser Zeugin geriet die Angeklagte Flessa in große Erregung und wandte sich mit heftigen Worten gegen sie, der sie vorwarf, bei ihrer gestrigen Vernehmung gelogen zu haben. Da die Angeklagte nicht zu beruhigen war, beschloß das Gericht, sie während der Dauer der Vernehmung aus dem Saal zu entfernen. Die Zeugin schilderte dann, daß Dr. Seitz ihre Mutter operiert habe. Die Mutter der Zeugin wurde während ihrer Krankheit von der Schwester Flessa gepflegt. Dabei haben sich die beiden Frauen angefreundet. Dr. Seitz wußte nicht, daß Schwester Wilhelmine, wie die Angeklagte in der Familie genannt wurde, identisch sei mit der Frau, die ihm ständig nachstelle. Dies erfuhr er erst später. Die Zeugin erklärte weiter, daß aus den Reden der Flessa klar hervorging, daß sie davon Kenntnis hatte, daß zwischen Dr. Seitz und ihr (der Zeugin) ein Verhältnis bestehe. Darauf wurde die Angeklagte wieder in den Saal geführt. Der Vorsitzende verlas die Aussagen der Zeugin. Gleich beim ersten Satz wurde die Angeklagte Flessa wieder sehr erregt und erging sich wieder in heftigen Auslassungen gegen die Zeugin.

Es folgte die Vernehmung von einigen Wirtinnen, bei denen die Angeklagte Flessa in der letzten Zeit gewohnt hat. Fräulein Schirmer erklärte, sie habe Schwester Flessa nur von ihrer besten Seite kennen gelernt, sie sei außerordentlich tüchtig und stets hilfsbereit gewesen. Die Verkäuferin der Waffenhandlung, bei der die Angeklagte den Revolver gekauft hat, sagte aus, daß die Pistole am 8. Juli 1925 gekauft wurde und die Angeklagte Anweisungen über den Gebrauch der Waffe ablehnte, da sie angab, das aus der beigefügten Beschreibung zu sehen. Frau Lendrich, bei der Dr. Seitz bis zu seiner Ermordung gewohnt hat, schilderte ausführlich die Vorgänge am Tage des Mordes. Danach habe Dr. Seitz um 3½ Uhr mit ihr und ihrem Bruder Kaffee getrunken. Er habe dann die Wohnung verlassen und sei die Treppe hinunter gegangen. Während dieser Zeit habe die Zeugin im Zimmer Dr. Seitz' den Ofen nachgelegt. Sie habe noch nicht die Ofentür geschlossen, da hörte sie im Hausflur kurz hintereinander drei Schüsse fallen. Sie stürzte auf den Flur und hörte, wie jemand rief: „Hier hat sich wer erschossen.“ Als ihr Bruder im Hausflur nachsah, erkannte er in dem Erschossenen Dr. Seitz. Die Flessa kniete bei dem Erschossenen und machte sich an ihm zu schaffen. Als ein Polizeibeamter die Flessa, die selbst zugab, Dr. Seitz erschossen zu haben, abführen wollte, verlangte sie nach Wasser, um sich Gesicht und Hände zu waschen. Die Flessa sei in diesem Moment vollständig zurechnungsfähig gewesen.

Selbstmordversuch durch Sprung aus dem D-Zug.

Berlin, 4 August. Gestern nachmittag stürzte sich ein junges Mädchen, das vom Kontrolleur ohne Fahrkarte angetroffen wurde und deshalb wegen Fahrgeldhinterziehung in Gewahrsam genommen werden sollte, vor der Station Jungfernheide aus dem Hamburg-Berliner D-Zug. Das Mädchen war von Mitreisenden außerdem des versuchten Diebstahls beschuldigt worden, weil sie sich in mehreren Abteilen an fremdem Gepäck zu schaffen gemacht hatte. Nachdem der Zug zum Halten gebracht worden war, fand man das Mädchen besinnungslos auf dem Gleis. Die Untersuchung ergab jedoch, daß es sich lediglich eine Hautabschürfung zugezogen hatte. Es wurde verhaftet und gab an, eine 21 Jahre alte Tschechin namens Therese Libiska zu sein, kein Wort deutsch sprechen zu können und sich auf dem Wege von der Tschechoslowakei nach Paris zu befinden.

Radjutak,
der bisherige Volkskommissar für Verkehrswesen, der als Nachfolger Sinowjews zum Mitglied des politischen Bureaus der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands ernannt wurde.

Schweres Automobilunglück bei Rothenburg.

Burgbernheim, 5. August. Heute nacht 12 Uhr ereignete sich zwischen Wildbad, Burgbernheim und der Ortschaft Burgbernheim ein schwerer Autounfall. Ein Kraftwagen, ein Sechssitzer, in dem sich 12 Personen befanden, stürzte offenbar infolge Ueberlastung und Versagens der Bremse an einer scharfen Kurve die 30 Meter hohe Böschung hinunter. Im demselben Augenblick passierte eine Lokomotive die Unglücksstelle und schleifte den Wagen und die Verunglückten noch etwa 150 Meter weit. Die Verunglückten blieben in furchtbarem Zustande auf dem Gleise liegen. Die Insassen des Autos, darunter eine Anzahl Mädchen aus Uffenheim, hatten an einem Kränzchen teilgenommen. Auf der Rückfahrt mit einem Lohnauto bemerkte der Chauffeur auf dem steilen Abhang in der Nähe des Bahnhofs Burgbernheim, daß die Bremse des Autos nicht in Ordnung war, und forderte die Insassen auf, auszusteigen. Der Wagen geriet jedoch ins Rollen, und stürzte die Böschung hinab. Bei dem Unglück fanden sieben Mädchen, der Chauffeur und ein Reichswehrsoldat den Tod.

Lokales.

Namslau, den 6. August 1926.

= **Deutsche Turnerschaft.** Die Betätigung der hiesigen beiden Turnvereine ist in der nächsten Zeit wiederum eine sehr rege. Am kommenden Sonntag (8. August) finden in Oels die Gauschwimmwettkämpfe statt, an denen sich die hiesigen besten Turner-Schwimmer und -Schwimmerinnen zahlreich beteiligen werden. Am gleichen Tage finden in Breslau die Kreismeisterschaften in den Sommerspielen statt, an denen Namslau bei den Männer-Faustballspielen durch M. T. V. „Jahn“ vertreten ist. Ferner fahren am gleichen Tage zwei Handballmannschaften des A. T. V. 68 nach Carlsruhe, um dort durch eigene Spiele

„Im Klosterhof.“

Roman von B. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

„Damit ist sein ganzes Leben, sein Glück, alles vernichtet.“ Sie schluchzte heftiger.

„Aber nicht doch, Tante Marianne,“ wehrte das junge Mädchen ab, „wie kann er denn ein Krüppel werden? Ein wirklicher Krüppel? Es handelt sich doch nur um den Hüftenbruch.“

„Ja freilich, aber dadurch wird eine Verkürzung eintreten.“

„Eine Verkürzung? Nun Tante Mariannne, dann wird er eben etwas hinken — ist denn das so schlimm.

„Freilich, mein Kind, und die Narbe über der Stirn?“ Ihr Mutterherz zitterte für das Glück ihres Sohnes.

Armand liebte Inge. Wenn Inge aber nun durch diesen körperlichen Fehler zurückgeschreckt würde, wenn sie sich nicht entschließen könnte, Armands Frau zu werden? Ueberwältigt von ihrer Mutterliebe und ihren Muttersorgen, schlang sie plötzlich beide Arme um den Nacken des jungen Mädchens, drückte ihr Gesicht gegen Inges Schulter und weinte bitterlich.

Die tapfere, tatkräftige Frau, die so manches Weh des Lebens mutig überwunden, die ihres Gatten, ihres Sohnes Stütze gewesen, jetzt in dieser Stunde war sie nur Weib, und des Weibes stärkstes, heiligstes Empfinden, die Mutterliebe, trug über alles andere den Sieg davon. Und während sie an dem Halse des Mädchens schluchzte, wuchs in Inges Brust ein ganz eigenartiges, starkes, leidenschaftliches Empfinden empor.

„Tante Marianne,“ flüsterte sie, „Tante Marianne, warum weinst du so schmerzlich?“

„Weil ich Armand über alles liebe, Inge, und weil ich mir sage, daß vielleicht einmal sein Lebensglück an diesen elenden Außerlichkeiten scheitern könnte.“

„Das glaube ich nicht, Tante Marianne“, sagte Inge bestimmt. „An Außerlichkeiten dieser Art kann kein Glück scheitern — oder es war keins“, setzte sie leiser hinzu.

„Inge!“ Frau von Ferni richtete sich auf, ihre und des Mädchens Augen trafen sich, eine las in der Seele der andern, und sie verstanden sich.

„Inge, er liebt dich!“ flüsterte Marianne. „Aber . jetzt, wo alles so anders geworden — Inge, mein Kind, überlege dir es wohl — prüfe dich, Inge, prüfe dich ernstlich. Denke nicht an uns, denke an dich zuerst. Du bist es, die hier in erster Linie steht.“

Aber Inge dachte nicht an sich; sie dachte nur daran, daß die Stunde gekommen, wo sie, die Arme, die Heimatlose, der Reichen etwas geben könne, der gütigen, reichen Frau, die ihren Eltern so viel gewesen, die ihr, der Verwaisten, eine Heimat geboten. Und — es war ja nicht einmal ein Opfer — sie liebte ihn.

Mit ihren schlanken, weißen Händen faßte sie die Mariannes und zog sie an ihr stürmisch klopfendes Herz.

„Tante Marianne,“ sagte sie leise, „ich liebe ihn.“

Inge!“ jubelte die Frau. „Liebstes — du nimmst mir eine Sorgenlast von der Seele. Du liebst ihn, du liebst ihn trotz allem und allem. Du wirst ihn glücklich machen. Wenn du an seiner Seite stehst, kann ich ruhig sterben, dann hält er das Glück an seinem Herzen, dann hat er einen guten Kameraden. Inge, verlaß ihn nicht.“

„Nie, Tante Marianne, nie,“ flüsterte sie und küßte die Hände der Frau, und durch ihre Seele zog ein großes, heiliges Gefühl von Liebe, Dankbarkeit und Opfermut. —

Zehn Tage später ist es, und Armand von Ferni ist zum zweiten Mal außer Bett. Er sitzt in einem bequemen Lehnstuhl auf der Terrasse. Der Verband vom Kopf ist entfernt; die Narbe, die vom linken Auge sich als feiner, roter Streifen unter dem Haar verliert, tut der Schönheit des jugendlichen Männerantlitzes keinen Abbruch. Aber heute sieht Armand Ferni mit einem seltsam finsteren, schmerzlichen Ausdruck in den Park hinaus, und immer wieder kehren seine Blicke zu dem Stock zurück, der neben ihm lehnt, und auf den gestützt, er mit Gelsers Hilfe die Terrasse erreichte. Hinkend, lahm! Diese Tatsache, die Armand sich jetzt nicht mehr verhehlen kann, hat ihn tief getroffen und jede Freude über seine Genesung zunächst in den Hintergrund treten lassen.

Inge hat er noch nicht gesehen, er zittert innerlich vor dieser ersten Begegnung, es dünkt ihn unmöglich, ihr, gerade ihr, so entgegenzutreten. Die Aussicht auf ihren Besitz ist für ihn geschwunden, Neumanns Chancen sind gestiegen, das hat er sich hundertmal während seiner Krankheit gesagt, bis ihm die Mutter erzählt, daß Inge sich gegen Neumann entschieden und daß dieser die Gegend für unbestimmte Zeit verlassen hat.

Ein leichter und doch fester Schritt läßt Armand den Kopf wenden. Inge kommt über die Terrasse, einen Rosenstrauß in der Hand, ein sonniges Leuchten in den Augen. Er macht keine Bewegung, nur ein heißer Blick umfängt ihre holde, stolze, schöne Gestalt; es ist, als ob etwas Magnetisches von ihr ausginge. Beider Blicke begegnen sich, ruhen ineinander. Inge kommt rasch näher, Armand streckt ihr eine, dann beide Hände entgegen; seine Augen hängen an ihr, als ob ein Wort von ihr ihm Tod oder Seligkeit zu geben vermöchte, und ein unendliches Entzücken überkommt sie. Mit einem innigen, festen Druck legte sie ihre Hand in die seine, die er leidenschaftlich küßt.

„Fräulein von Herrnstein, wie viel, viel habe ich auch Ihnen zu danken für die treue, aufopfernde Freundschaft und Güte während meiner Krankheit.“

„Sie haben mir schon so oft dafür gedankt, Herr von Ferni, Sie wissen, wie gern ich es getan“, sagte sie warm. Und wie sie so vor ihm steht, und der Sonnenschein sie umschmeichelt, und auf ihrem Antlitz ein herziges Lächeln liegt, da kommt es über Armand mit unbezwinglicher Liebesmacht. Er will, er muß jetzt endlich die bedeutungsvolle Frage tun, endlich die Entscheidung herbeiführen. Ihre beiden Hände fester umfassend, sieht er zu ihr auf; sekundenlang schweigen beide.

Fortsetzung folgt.

für das Handballspiel zu werben. — Am 11. und 15. August finden hierselbst die Reichsjugendwettkämpfe statt (bis 14 Jahr: am 11. August, 14—18 Jahr: am 15. August), wo auch recht rege Beteiligung zu erwarten ist. — Am 15. August veranstaltet M. T. V. Groß Wartenberg ein Sommerfest, an dem sich eine ganze Anzahl hiesiger Turner und Turnerinnen bei den verschiedenen Wettkämpfen beteiligen wird. Kg.

= **Die Verfassungsfeier in den preußischen Schulen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Provinzialschulkollegien und die Regierungen entnimmt, hat der preußische Ministerpräsident angeordnet, daß diejenigen Schulen Preußens, die am Verfassungstage (11. August) wegen der Ferien geschlossen sind, an dem Tage zu flaggen haben, an dem die Verfassungsfeier in der Schule veranstaltet wird.

= **Die Einheitskurzschrift im Heer.** Die Kenntnis der Einheitskurzschrift sollen die Heeresangehörigen nach einer Verfügung des Reichswehrministers sich für den Dienst und später als Versorgungsanwärter aneignen. Die Schrift soll auch im inneren Betriebe der Behörden, in Zukunft im Verkehr miteinander angewandt werden. Zur Uebung und Fortbildung wird die Bildung von Gruppen erwünscht, deren Leitung ein geeigneter Heeresfachschullehrer oder ein Mitglied des Verbandes der Stenographenvereine übernehmen könnte. Die Kommandanturen und Standorträltesten sind ersucht worden, die Einrichtung von Lehrgängen zu veranlassen.

= **Prüfungsstellen bei den Handwerkskammern.** Der preußische Handelsminister hat in einem Schreiben die Regierungspräsidenten ersucht, die Handwerkskammern zu veranlassen, Prüfungsstellen zur Prüfung von Beschwerden von Verbrauchern über Preise und Leistungen von Innungsmitgliedern einzurichten, soweit solche noch nicht bestehen. Den einzelnen Kammern soll es überlassen bleiben, in welcher Weise sie die Vornahme der Prüfungen regeln wollen. Der Vorstand des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hat die Einrichtung von Prüfungsstellen auf die Tagesordnung der um die Mitte August in Königsberg Pr. stattfindenden Vertreterversammlung gesetzt. Der preußische Handelsminister verlängerte den Termin für eine Berichterstattung über die Ergebnisse dieser Verhandlungen bis zum 15. September.

= **Maßnahmen für den Mieterschutz.** Die Vorschrift des § 10 Absatz 2 des Mieterschutzgesetzes, wonach der Gerichtsschreiber von dem Eingang einer Klage, mit der die Aufhebung eines Mietsverhältnisses auf Grund des § 3 des Mieterschutzgesetzes verlangt ward, der Fürsorgebehörde unverzüglich Mitteilung zu machen hat, will bedürftige schutzwürdige Mieter vor dem drohenden Verlust der Wohnung dadurch bewahren, daß die rückständige Miete rechtzeitig aus öffentlichen Mitteln bezahlt wird. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der preußische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung darauf hin, daß dieser Erfolg nur dann erreicht werden kann, wenn die Mitteilung an die Fürsorgebehörde mit äußerster Beschleunigung gemacht wird; denn nach § 3 Absatz 3 des Gesetzes hat die nachträgliche Zahlung des rückständigen Mietszinses nur dann die Abweisung der Aufhebungsklage zur Folge, wenn sie bis zum Ablauf von zwei Wochen, seit Erhebung der Klage, spätestens jedoch bis zum Schlusse derjenigen mündlichen Verhandlung erster Instanz geschieht, auf welche das Urteil ergeht. Der Minister weist daher die Gerichtsbehörden auf die besondere Eilbedürftigkeit der bezeichneten Mitteilung hin.

= **Deutschland auf der Weltausstellung in Philadelphia Juni bis Dezember 1926.** Nachdem Deutschland eine offizielle Teilnahme an der Ausstellung in Philadelphia zur Feier der 150jährigen Wiederkehr der Unabhängigkeitserklärung aus finanziellen Gründen ablehnen mußte, ist es den deutschen Kaufleuten Heinrich Müller und Paul Schulze aus Königsberg i. Pr. gelungen, durch die Erbauung eines Riesen-Festrestaurants „Oberbayern" ein deutsches Unternehmen im Rahmen der Ausstellung zu schaffen, welches den deutschen Unternehmungsgeist zeigt, ein deutsches Städtebild wiedergibt und den süddeutschen Volkscharakter verkörpern soll. Um den bayerischen Original-Charakter in jeder Beziehung zum Ausdruck zu bringen, haben die Unternehmer dafür Sorge getragen, daß ihr Ausstellungs-Etablissement rein deutschen Ursprungs ist. Die Entwürfe sind hergestellt von dem Königsberger Architekten Doepner. Die künstlerische Ausschmückung lag in den Händen des Münchener Malers Otto Bauer. Deutsche Spezialarbeiter, die bereits vor einigen Monaten mit Lloyddampfern nach Philadelphia gesandt sind, haben in Gemeinschaft mit einheimischen Arbeitern den Bau und die Einrichtung geschaffen. Der Betrieb des Restaurants liegt ausschließlich in deutschen Händen. Das Bedienungspersonal stammt aus Bayern und zwar sind am 4. Juni nicht weniger als 82 bayerische Kellnerinnen, ferner eine Anzahl Metzger, Hühnerbrater, Köche und anderes Personal, sowie auch eine ausgezeichnete 40 Mann starke original-bayerische Musikkapelle unter Leitung des bekannten Kapellmeisters Martin Peuppus aus München — im ganzen 140 Personen — mit dem Dampfer „Derfflinger" des Norddeutschen Lloyd nach Philadelphia abgereist. Angesichts der Originalität des Unternehmens und der Sachkunde des in Ausstellerkreisen bekannten Direktors Heinrich Müller, welcher früher seinen ständigen Wohnsitz in Metz hatte, aber durch den Krieg zum Flüchtling geworden war, ist damit zu rechnen, daß das Unternehmen, wenn es auch zu Vergnügungszwecken errichtet ist, dennoch eine würdige Verkörperung deutschen und speziell bayerischen Volkslebens darstellen wird. Das Alpen-Restaurant „Oberbayern" dürfte im Rahmen der Ausstellung eine Sehenswürdigkeit für sich sein. Wie wir hören, soll es in seinem Aeußeren eine Partie aus dem bayerischen Hochgebirge mit einem Ausblick auf die Stadt München zur Darstellung bringen und eine naturgetreue Nachbildung malerischer Felsplateaus und Gebirgspartien enthalten, an denen die bayerischen Berge so reich sind.

Provinzielles.

Breslau. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat aus ihrem Lokomotivpark, da ein Teil ihrer Lokomotiven als überzählig kalt abgestellt sind, eine große Anzahl an die Rumänische Staatsbahn verkauft, welche besonders Personenzuglokomotiven dringend benötigt. Der erste Transport, sämtlich Heißdampflokomotiven von neuerer Bauart der Gruppe P. 8 für Schnell- und Personenzüge, passierte zu einem Zuge vereinigt unter eigenem Dampf den Breslauer Hauptbahnhof. Die Transporte, die täglich stattfinden, gehen über Oderberg (Bohemin), Wien nach Bukarest.

Canth. Dem Kaufmann Wende sind durch Schaufenstereinbruch für mehr als 1000 Mark Waren entwendet worden.

Stroppen. Bei dem Abreißen des einen Giebels des Galsterschen Geschäftshauses stürzte der Zimmermann Ernst mit einer Bohle vom Bau. Er zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Grünberg. Für den privaten Wohnungsbau wurden vom Stadtparlament in Grünberg 220 000 Rm. bewilligt.

Gottesberg. Für Schulbauten hat die Stadtverwaltung Gottesberg insgesamt etwa 2 100 000 Rm. vorgesehen. Die Stadtverwaltung hofft dabei auf Staatsbeihilfen. Geplant sind der Bau einer Oberrealschule, einer allgemeinen Turn- und Musikhalle, eines neuen Volksschulhauses und einer Berufsschule.

Bunzlau. Der Kutscher eines hiesigen Vorwerksbesitzers glitt vom mit Stroh beladenen Wagen ab, kam unter die Räder, wurde überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Schweidnitz. Hier schlug der Blitz in eine Esche. Unweit der Einschlagstelle war ein Beamter mit der Reparatur einer Fernsprechanlage beschäftigt. Im Augenblick des Einschlagens hatte er den Leitungsdraht in der Hand und war sofort in eine Feuersäule gehüllt. Der Beamte brach zusammen, kam aber bald darauf wieder zu sich. Außer einer starken Benommenheit hat er keine gesundheitlichen Schädigungen erlitten. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Neueste Nachrichten.

(Wolff-Depeschen.)

(Depeschen des „Ramslauer Stadtblattes".)

Keine Verfassungsfeier in Bayern.

Blättermeldungen aus München zufolge wird auch in diesem Jahr eine amtliche Verfassungsfeier in Bayern nicht stattfinden. An der Verfassungsfeier der republikanischen Parteien und Verbände, die am Sonntag in der Flugzeughalle auf dem Ausstellungspark abgehalten werden wird, wird die bayerische Regierung offiziell nicht vertreten sein.

Der bayerische Bauernbund läßt durch seine Pressestelle zum Verfassungstag einen Artikel verbreiten, in dem es heißt: Die Tat von Weimar kann nur aus dem Geiste jener Zeit heraus richtig gewürdigt werden. Wenn wir heute wieder stabilere politische und wirtschaftliche Verhältnisse haben, dann verdanken wir dieses in allererster Linie der Weimarer Verfassung. Wir verteidigen und schützen die Verfassung.

Die Beamtenbesoldung.

Wie mehrere Blätter mitteilen, ist eine Vereinbarung zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen in der Frage der Einheitlichkeit der Beamtenbesoldung nicht zustande gekommen. Vor allem konnte eine Uebereinstimmung zwischen dem Reich und Preußen nicht erzielt werden. Laut Lokalanzeiger wünschte Preußen vor einer Aenderung in der Beamtenbesoldung eine jedesmalige Fühlungnahme zwischen den Ländern und dem Reich und die Einsetzung einer Stelle, die etwa auftretende Streitigkeiten schlichten soll. Diese Vorschläge seien vom Reich abgelehnt worden.

Raubüberfall.

Breslau, 5. August. Der Polizeibericht meldet: Als gestern mittag ein junges 20jähriges Mädchen die Eisenbahnunterführung an der Brüderstraße passieren wollte, wurde sie von einem jungen Burschen angefallen, mit den Fäusten auf den Kopf geschlagen und mit den Füßen gegen den Leib getreten. Der Räuber versuchte dem Mädchen die Handtasche zu entreißen, suchte aber das Weite, als es um Hilfe schrie. Vier Burschen sahen der Tat zu, ergriffen aber ebenfalls die Flucht, als Leute zur Hilfe herbeieilten.

Beschlagnahme eines deutschen Motorbootes in Oslo wegen angeblichen Spritschmuggels.

Oslo, 6. August. Die Staatspolizei hat ein deutsches Motorboot namens Wiking, das die Flagge des Motorjachtklubs führte, wegen Spritschmuggels beschlagnahmt. Vier an Bord befindliche deutsche Herren und zwei Damen wurden festgenommen. Die Verhafteten behaupten, unschuldig zu sein und sich auf einer Vergnügungsreise zu befinden.

Erdrutsch in Italien.

Rom, 5. August. Tribuna meldet aus Catania, daß eine ganze Kolonne von Erdarbeitern durch einen Erdrutsch verschüttet worden sei. Zwei Arbeiter seien auf der Stelle getötet und mehrere andere schwer verletzt worden.

Erhebung in Portugiesisch-Indien.

Simla, 5. August. Nachrichten aus Goa (Portugiesisch-Indien) zufolge hat dort eine ernstliche Erhebung stattgefunden. Der Generalgouverneur ist von der Armee abgesetzt worden. Unruhen sind jedoch nicht vorgekommen.

Hauseinsturz in der Slowakei.

Prag, 5. August. In dem slowakischen Orte Mosocz stürzte in einem alten Gasthaus, wo mehrere Personen versammelt waren, plötzlich die Decke ein. In der Finsternis entstand unter den Gästen eine schreckliche Panik, da diese glaubten, daß das ganze Gasthaus eingestürzt sei. Als sich die gewaltige Staubwolke etwas gelegt hatte, bot sich ein schreckliches Bild. Aus den Trümmern wurden fünf Tote und fünf Schwerverletzte geborgen.

Verlorenes Niederschlesisch Land.

Zeitschrift der Landw. Kammer 26. 6. 26.
Niederschles. Anzeiger Glogau v. 11. 7. 26.

Infolge des Weltkrieges und der darauf einsetzenden Wirren hat Schlesien nicht nur überaus große, landwirtschaftlich und industriell wichtige Gebiete an Polen und die Tschechoslowakei abgeben müssen, sondern ist auch in zwei Provinzen geteilt worden.

Diese letztere Teilung wird bei allen ideellen und wirtschaftlichen Nachteilen, die sie bringen muß, die nunmehrige Provinz Niederschlesien jetzt noch mehr darauf aufmerksam machen, daß auch sie landwirtschaftlich und kulturell wichtige Gebiete an Polen hat verlieren müssen. Es war das Schicksal dieser Gebiete und ihrer treu-deutschen, jetzt so tief unglücklichen Bewohner, daß sie in dem Kampf um die Erhaltung Oberschlesiens fast ganz vergessen wurden. Am 20. Januar 1920 wurde die deutsche Stadt Reichthal und das sogenannte Reichthaler Ländchen (Kreis Namslau) sowie die Hälfte des Kreises Groß-Wartenberg und einige Dörfer des Kreises Guhrau den Polen übergeben und von diesen besetzt. Dieses entsprach dem revidierten Versailler Vertrag, welcher Oberschlesien die Rettung vor der bedingungslosen Abtretung brachte, dagegen diesen mittelschlesischen Gebieten, die noch viel weniger historisch mit Polen zu tun hatten, das Unglück der Abtretung an diesen Staat ohne Befragung der Bevölkerung. Die verzweifelten Anstrengungen und Proteste der Bevölkerung nach Bekanntwerden dieser Absicht, in denen auch ich mich stark beklagte, blieben fruchtlos.

In dieser Zeit tiefster Depression Deutschlands, da auch Posen und Westpreußen von Polen besetzt wurde, gab Reichthal ein Beispiel deutscher Festigkeit. Nach Weisung des Pfarrers Dr. Nieborowski und des mutigen Bürgermeisters Gralka verhielten sich die Bürger Reichthals in der Weise, daß niemand die einmarschierenden Polen empfing. Die Haustüren waren verschlossen, die Fensterläden verrammelt, keine Fahne, keine Deputation, die Straßen menschenleer, auch nicht einmal der Magistrat zu sehen. Pfarrer Nieborowski hatte zwei Stunden vorher, infolge maßloser Drohungen seitens polnischer Zeitungen und Korporationen, die Stadt unter den Tränen der Bürger verlassen. Bürgermeister Gralka wurde bald darauf ausgewiesen. Die Uebergabe Reichthals ging unter der Ueberschrift „Die tote Stadt" durch die ganze deutsche Presse und stärkte das damals tief niedergedrückte deutsche Nationalgefühl.

Bald darauf (Februar 1920) erfolgte die interalliierte Besetzung Oberschlesiens, und der mit Macht einsetzende Kampf um den Abstimmungssieg ließ die Klagen des Reichthal-Wartenberger Landes bald überhören.

Auch sonst haben die bescheidenen Flüchtlinge aus dem mittelschlesischen Lande, meist Landwirte, mancherlei Nachteile gegenüber den von Oberschlesien, ganz zu schweigen von den Ruhrgeschädigten. Doch das gehört auf ein anderes Blatt. Erwähnt sei nur noch, daß Dr. Nieborowski einen „Verein Grenzland-Reichthal-Wartenberg" gegründet hat, der aber aus Mangel an Mitteln noch nicht hervortreten konnte. Nunmehr, nachdem der Kampf um Oberschlesiens Verbleiben bei der Provinz im Sinne der Trennung entschieden ist, hat Niederschlesien alle Veranlassung, sich mehr um das verlorene eigene Gebiet zu kümmern, in welchem ein zwar stilleres, aber entschieden tieferes und treueres Martyrium der deutschen Seele erduldet wurde und wird. Hier soll nunmehr der deutschen Landwirtschaft ins Gedächtnis gerufen werden, was diese im verlorenen Reichthal-Wartenberger Grenzland hat aufgeben müssen.

Speziell das Reichthaler Ländchen, welches von der Einführung des Christentums an in innigster Verbindung mit Breslau stand, ist ältestes deutsches Kulturland. In Kreuzendorf (1 Kilometer von Reichthal) wurde nach der Tradition auf dem Hügel, auf dem jetzt die Pfarrkirche steht, von dem ersten der Missionsbischöfe, die bekanntlich in dem nahen Schmograu residierten, ein Kreuz errichtet, also noch vor dem Jahre 1000. Ein altes Chronogramm in der Kirche sagt darüber: hoC anno qVo SiLesie gentI LVX, Creutzendorfio qVe CrVX ab Vno Antistite eXstat. („Im selben Jahre, wo dem schlesischen Volke das Licht des Christentums, erstand in Kreuzendorf das Kreuz, von einem Bischof errichtet.") Das wäre im Jahre 966.

Reichthal gehört von Anfang an dem Bischof, später (1386) als „bischöfliche Mediatstadt" mit Stadtrechten begnadet. Zum abgetretenen Reichthaler Land gehören außer Reichthal und Kreuzendorf die Dörfer Droschkau, Doernberg, Skorischau, Sgorsellitz, Schadegur, Butschkau, Friedrichshilf, Proschau, Herzberg. Dörnberg (früher Dörrberg), Friedrichshilf, Herzberg sind von Friedrich dem Großen angelegt und nach ihm, seinem Minister Herzberg und dem General D. benannt. An Großgrundbesitz gingen hier verloren die Güter Droschkau, Riemberg, Friederikenhof (nach der im lustigen Sinne bekannten schlesischen Dichterin und Gutsbesitzerin Friderike Kempner von Droschkau benannt), Groß Butschkau, Skorischau, Sgorsellitz (Domäne), Schadegur.

(Schluß folgt.)

Sonder-Verkaufstage für Handarbeiten!

Beginn: Sonnabend früh!

18 Pfg. — **Tablett-Deckchen,** oval mit Spitze **Tablett-Deckchen,** 24×34 m. Spitze 2 Stück vorgezeichnete **Taschentücher** aus gutem, weißen Stoff, in moderner Ausführung

22 Pfg. — **Servietten-Taschen,** geschmackvoll ausgeführt **Kinder-Lätzchen,** aus weißem Köper-Barchend, hübsch gezeichnet

25 Pfg. — **Korbdecken,** vorgezeichnet, Mittelgröße aus grau Leinen **Taschentuchbehälter** hübsch, modern

45 Pfg. — **Topflappen-Taschen,** aus grau u. weißem Leinen, mit rot u. blau garniert **Kaffee-Wärmer,** aus weißem Stoff **Nachttisch-Deckchen,** mit schöner Klöppelspitze

50 Pfg. — **Mittel-Decke,** aus weißem Stoff **Leitungsschoner,** aus grau und weißem Leinen, mit blau und rot garniert **Korbdecken** aus Java-Stoff, mit blau und rot garniert **2 Nachttischdeckchen: 2** Quadrate

65 Pfg. — **Tischläufer** aus weißem Stoff **Moderne Waschtischgarnitur** **Mitteldecke,** in streng moderner Ausführung

95 Pfg. — **Klammer-Schürze** aus Schilfleinen, mit blau und rot garniert. **2 Korbdecken** aus Schilfleinen, mit blau und rot garniert. **Mitteldecke** aus weißem Leinen, mit Hohlsaum und prima Klöppelspitze **Kaffee-Wärmer** aus schwarzem Rips

95 Pfg. — **Waschtisch-Garnitur** in moderner Aufmachung **5 Meter Küchen-Kante** **Servietten-Taschen** aus weißem Java-Stoff, fertig handgestickt **□-Deckchen,** angefangen, handgestickt, mit Material, **schwarze und graue Kissen**

125 Pfg. — **Chaiselongue- u. Sofa-Kissen** aus buntem prima Rips **Mittel-Decke** aus weißem Leinen mit Hohlsaum und prima Klöppelspitze

Der Gipfel der Billigkeit: **Küchen-Garnituren** aus Schilfleinen, mit blau und rot garniert **Küchen-Garnituren** aus weißem Stoff, mit blau und rot garniert, in 6 Teilen, bestehend aus: Besenbehang, Ueberhandtuch, Wandschoner, Tischdecke, Leitungsschoner, Topflappentasche, **zusammen: 5.95 Mk.**

Auf alle anderen Handarbeiten **10% Rabatt!**

S. Hollaender

Ring, Ecke Krakauerstraße.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Feier des Verfassungstages 1926.

Am **Mittwoch, den 11. August d. Js., vormittags 10 Uhr** findet in der **Hindenburghalle hierselbst** eine

Verfassungsfeier

statt, zu welcher die Bevölkerung, insbesondere alle Beamten, Angestellten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Innungen, Vereine usw. hierdurch eingeladen werden.

Der Landrat.
Danckelmann.

Namslauer Kreisverband für Leibesübungen.

Reichsjugendwettkämpfe.

In Ausführung der ergangenen Verordnungen veranstaltet der **Kreisverband in Namslau** auf dem **Hindenburgplatz**

am Verfassungstage, 11. August 1926, vormittags anschließend an die Verfassungsfeier

Reichsjugendwettkämpfe

für Knaben und Mädchen 1912, 1913 und später geboren

am Sonntag, den 15. August 1926, nachm. 2 Uhr

für männliche und weibliche Jugend 1911, 1910 und früher geboren.

Die Wettkämpfe sind offen für jeden deutschen Jugendlichen in den ausgeschriebenen Altersklassen.

Meldungen bis **Montag, den 9. d. Mts.** an unseren Schriftführer **W. Mosch, Schützenstraße 13.** Die uns angeschlossenen Vereine melden nur zahlenmäßig.

Der geschäftsführende Ausschuß.
Seidel. Mosch.

Schlachthof.

Sonnabend, den 7. August 1926

Fleisch-Verkauf.

Durch meinen rationellen Maschinenbetrieb und mein großes Holzlager liefere ich sehr preiswert, schnell und sauber

Türen und Fenster
Ladeneinrichtungen
Büro- und Küchenmöbel

Namslauer Holzbearbeitungsfabrik
Kurt Guttmann. Telefon 62.
Instandsetzung alter Möbel. Großes Sarglager.

Inserieren bringt Gewinn.

Sonnabend, den 7. August 1926 vormittags 10 Uhr werde ich hierselbst, **Deutsche Vorstadt** (Bieterversammlung Gasthaus Müller)

1 Badeofen
1 Schreibmaschine
1 Schreibtisch
4 Zinklüfter u. a. m.

öffentlich zwangsweise versteigern.

Reimann
Obergerichtsvollzieher in **Namslau.**

1 Lehrling

kann sich bald melden bei

Paul Wilk
Tischlermeister
Peter-Paulstraße.

Vertreter

zum Verkauf von Oelen, Fetten Betriebsstoffen an Gutsverwaltungen, Ziegeleien etc. von leistungsfähiger Firma **gegen Provision gesucht.**

Herren, welche Beziehungen zu diesen Kreisen haben und sich ein gutes Einkommen sichern wollen, werden um schriftl. Bewerbung unter **F. 2** an d. Geschst. d. Stadtbl. gebeten.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten unter **G. 50** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Einfach

möbliert. Zimmer

für sofort gesucht. Offerten unter **F. 1** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Einfach

möbliert. Zimmer für 1—2 Herren

per bald gesucht.

Offerten unter **A. H. 100** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Prima

Erdbeerpflanzen

Lactonnobel
verkauft in Massen
Gartenverwaltung Kaulwitz.

Wert und Wirksamkeit

eines Blattes für die Veröffentlichung von Ankündigungen jeder Art werden am sichersten bezeugt durch die Zusammensetzung und die Reichhaltigkeit des Anzeigenteils.

Diese Vorzüge finden Sie im

Namslauer Stadtblatt.

Mineralwässer
Karlsbader Mühlbrunnen
Kissinger Rakoczy
Wildunger Georg-Victor-Helenen-Quelle, Fachinger, Lauchstädter Weberquelle, Altheider Prinzen pp., Seesalz, Staßfurter, Neurogen, Kiefernadel-Extract, Pinofluol, Novopin, Pinon, Dr. Sandows Brunnensalze.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

usw. liefert schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-Kirchliches.

10. Sonntag n. Trin., den 8. August 1926.
7½ Uhr Pastor Grimm.
9½ Uhr Pastor Langer.
11 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinsnachrichten.

Jugendverein: Sonntag, den 8. August, abends 8 Uhr Teilnahme an den Oberammergauer Passionsspielen in der Kirche. Eintrittspreis 0,30 M.

Ev. Frauenhilfe: Dienstag, den 10. August, abends 8 Uhr Versammlung in der Herberge.

Ev. Jungmännerverein: Mittwoch, den 11. August, abends 8 Uhr Versammlung.

Ev. Jungmädchenverein: Montag, den 9. August, abends 8 Uhr Versammlung. Donnerstag, den 12. August, abends 8 Uhr Vortragsabend.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. August, früh 7 Uhr: Pastor Reindtke.

Synagogengemeinde-Gottesdienst.

Freitag abends ½8 Uhr, Sonnabend Schluß abends 8 Uhr 20 Min.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 5. August 1926 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen. Tendenz: Getreide: Alter Roggen noch gefragt. — Kartoffeln: Ruhig: — Futtermittel: Ruhig — Mehl: Stark gefragt.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):
mittl. Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	5.	4.	Oelsaaten:	5.	4.
Weizen, 74 kg*	29,00	29,00	N. Winterraps..	—,—	32,— **
Roggen 71 kg*	18,50	18,50	Leinsamen	—,—	33,—
Hafer.....	18,50	18,50	Senfsamen	—,—	67,- †
Braugerste ...	19,00	19,00	Hanfsaat	—,—	—,—
W-Gerste neue	16,00	15,80	Mohn, blau neu	—,—	—,-

* Hektoliter- bezw. Effektivgewicht.
** Gesunde, trockene, transportfähige Ware.
† Neu, gesund, trocken.
Feine und feinste Qualität entsprechend höher.

Verantwortlich für die Schriftleitung in Vertretung:
Friedrich Philipp, Namslau.